

7614  
Sp

30.18.

В. С. С. Р.  
Библиотекы  
им. В. И. Ленина  
1040

# SLAVISCHES RUNDSCHAU

1929  
7513

Berichtende und kritische Zeitschrift  
für das  
geistige Leben der slavischen Völker

Herausgegeben von

FRANZ SPINA und GERHARD GESEMANN

Prag

---

Jahrgang I / 1929

---

Verlag Walter de Gruyter & Co.  
Berlin — Leipzig — Prag



## Literatur

## Ostslavisch

M. = Moskau, L. = Leningrad, K. = Kiev, Ch. = Charkov.

Buzuk, P.: Sproba lingvistyčnaje geografii Belarusi. Č. I. Vyp. 1. Instytut Belaruskaje Kul'tury. Minsk 1928. (Versuch einer linguistischen Geographie von Weißrußland. 8°, 2 + 112 S., 20 Mappen, 2·50 R.)

Der Verfasser hat sich weder der Methode Gillierons bedient (unmittelbare Ergebnisse der persönlichen Rundfrage werden uninterpretiert auf der Karte verzeichnet), noch des Verfahrens, das ich in meinem „Atlas linguistique pour servir à l'Étude du Duel en Slovène“ eingeschlagen habe (es werden nicht nur die unmittelbaren Ergebnisse der Rundfrage, sondern auch ihre Deutung, d. h. die Isoglossen, auf der Karte verzeichnet). Er ist den dritten möglichen Weg gegangen und hat sich darauf beschränkt, in die Karten seine eigene Deutung des Tatsachenmaterials (also bloß Isoglossen und Zonen, ohne unmittelbare Tatsachen) einzutragen. Es scheint, daß er zu dieser unvollständigen Methode gegriffen hat, weil ihm kein systematisches, durch Fragebogen gewonnenes Material zur Verfügung stand. Zwar hat er die von ihm studierte Gegend selbst bereist, aber er gibt den Text seines Fragebogens nicht, er hat vermutlich vorwiegend die von ihm zitierten Monographien zugrunde gelegt und seine Ergebnisse durch persönliche Beobachtungen ergänzt. Das hat begreiflicherweise verschiedene Nachteile zur Folge gehabt: die Elemente der Karten sind reichlich disparat, und es ist gefährlich, eine phonetische Isoglosse von verschiedenen Wörtern abzuleiten; lexikalische Tatsachen, die den Ausgangspunkt und einen der fruchtbarsten Zweige der Sprachgeographie bilden, entgehen ihm vollständig; die Übernahme des von anderen Forschern in verschiedener Transkription aufgezeichneten Materials verhindert eine einheitliche Umschrift. Zu bedauern ist auch, daß Buzuk geglaubt hat, die Formen kyrillisch wiedergeben zu müssen. Seine Transkriptionen sind nicht genau genug. Augenscheinlich ist der Verfasser auf Schwierigkeiten gestoßen, die sich bei diesem ersten Versuch als unüberwindlich erwiesen haben. Seine Arbeit stellt auf diese Weise eine Art von Kompromiß zwischen der alten Methode dialektologischer Monographien und der neuen Methode der linguistischen Geographie dar. Ersichtlich ist, daß Buzuk im Prinzip die neuen Methoden vertritt, er hat nur nicht die Mittel zur Verfügung gehabt, die zu ihrer folgerichtigen Anwendung erforderlich sind. Sein Buch ist dennoch höchst nützlich, besonders wichtig ist das, was er von der Verschiebung der Isoglosse Č/C und dem Einflusse der Städte und der Flüsse auf das Vordringen der sprachlichen Erscheinungen sagt. Die Schlußergebnisse des Buches sind sehr wesentlich. Wie seine Karten beweisen und wie der Verfasser übrigens selber sagt, sind Isoglossen von Erscheinungen, die für das Weißrussische als charakteristisch gelten, voneinander unabhängig. Mit anderen Worten, es gibt keinen „Isoglossengürtel“ zwischen dem Groß- und dem Weiß-

russischen, bloß einige Isoglossen, die parallel vom Nordosten nach Südwesten gehen. Das bedeutet, daß im Grunde genommen keine Grenze zwischen dem Groß- und dem Weißrussischen existiert, und zeigt, inwiefern die Entwicklung einer weißrussischen literarischen Sprache künstlich ist und keiner tieferen linguistischen Notwendigkeit entspricht. Der Verfasser gibt selbst zu, daß es unter solchen Bedingungen unmöglich ist, das Weißrussische in Dialekte zu teilen. Aber warum beharrt er darauf, unbedingt eine Grenzlinie für diese künstliche Sprache zu finden? Es wäre nun recht interessant zu erfahren, wie es mit der Grenze des Weißrussischen gegenüber dem Polnischen steht. Übrigens kann man es dem Verfasser nicht übel nehmen, daß er diese Frage nicht beantwortet hat, die außerhalb der von ihm untersuchten Zone liegen. Es ist auch nicht sein Fehler, daß er seine Untersuchungen auf die weißrussische Sowjetrepublik (5,000.000 Bewohner) beschränken mußte, während 1,600.000 Weißrussen, welche ein mindestens ebenso großes Territorium, wie die Weißrussische Republik, bewohnen, heutzutage polnische Staatsbürger sind. Angesichts des beträchtlichen Interesses, das seine Arbeit beansprucht, ist es schade, daß sie in einer so wenig verbreiteten Sprache gedruckt ist; immerhin findet sich ein (freilich mitunter mangelhaftes) deutsches Resumé. Buzuk teilt wohl den seltsamen in Mittel- und Osteuropa viel verbreiteten Glauben, romantischen Ursprungs, wonach eine Nation auf phonetischen Gesetzen beruht. Trotz des beschränkten Formates hat der Verfasser eine relativ klare typographische Wiedergabe erzielt, indem er immer nur eine der sprachlichen Erscheinungen auf einer Karte eingetragen hat. Im ganzen ist es trotz der Mängel eine schöne Arbeit, zu der man den Verfasser beglückwünschen kann. Wir werden in der nächsten Zukunft einen bedeutsamen Sprachatlas der Slowakei haben, dank der ausgezeichneten Arbeit V. Vážnýs, über die man sogar in der Tschechoslowakei noch allzuwenig weiß. Ein großer Sprachatlas für Weißrußland wäre gleicherweise wünschenswert. Buzuk wäre imstande seine Arbeit erfolgreich weiterzuführen. Die Weißrussische Akademie der Wissenschaften und die Regierung der Republik sollten ihn darin gehörig unterstützen.

Lucien Tesnière

Kazky ta opovidannja z Podillja v zapysach 1850—60ch rr. Vypusk I—II. Z peredmovuju akad. A. M. Lobody. Uporjadkuvav Mykola Levčenko. K. 1928. Vseukrainška Akademija Nauk. (Märchen und Geschichten aus Podolien in Aufzeichnungen der 1850—60er Jahre. Gr.-8°, LVI + 598 S.)

Die Allukrainische Akademie d. W. veröffentlicht eine umfangreiche Sammlung ukrainischer Märchen, die Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Dorflehrer A. I. Dymn'skyj aufgezeichnet wurden; sie umfaßt 642 Nummern, darunter einige Aufzeichnungen des ukrainischen Schriftstellers St. Rudan'skyj. In der Mehrzahl sind es Fazetienmärchen und Anekdoten; zahlreich sind auch die kosmogonischen und anderen Legenden sowie Spukgeschichten; daneben traditionelle Tier- und Zaubermärchen, die jedoch größtenteils keine ausführliche Entwicklung des Sujets aufweisen. Unter den Personen treten u. a. auch Kapuzinermönche auf. Der wesentlichste Wert der Sammlung liegt darin, daß ihre Aufzeichnungen älter als alle